

im Flug für ihn viel zu flink waren. Dagegen gelang es ihm beinahe, einen schwimmenden Kormoran zu überrumpeln, welcher aber wegtauchte und entgegen unserer Erwartung nicht weiter verfolgt wurde. Man gewann den Eindruck, dass der Adler in der grossen Vogelschar planlos bald hier, bald dort auf gut Glück hin einen Angriff versuchte. Wo er aber eine günstige Gelegenheit hatte, d. h. einen plumpen Flieger oder genügend Höhenreserve, da legte er eine erstaunliche Beharrlichkeit an den Tag. So war er einmal einem Graureiher sehr gefährlich und hartnäckig auf den Fersen, und dieser konnte sich nur dadurch retten, dass er dem Angriffsstoss durch eine für einen Reiher überraschend geschickte Wendung auswich und sich sofort hastig emporarbeitete, während sich der Adler zuerst auffangen musste und ihn nachher nicht mehr überhören konnte. Direkt über unseren Köpfen spielte sich der Angriff auf einen Mäusebussard ab. Als dieser merkte, dass er verfolgt war, versuchte er in immer schleunigerem Ruderflug zu entkommen, wurde aber vom Adler nach wenigen hundert Metern im Gleitflug eingeholt. Auch er entkam dem Stoss durch eine flinke Wendung und arbeitete sich hastig hinauf, wonach ihn der Adler zwar noch weit verfolgte, aber nicht mehr einholte. Später beobachteten wir noch einen kurzen und natürlich ebenfalls erfolglosen Angriffsstoss auf eine zufällig an ihm vorbeifliegende Lachmöwe. Dagegen sahen wir ihn die vielen Blässhühner, welche bei seiner Annäherung halb fliegend, halb paddelnd, über die Wasseroberfläche hin flohen, nie ernstlich verfolgen, obschon diese für ihn doch wohl am leichtesten zu schlagen gewesen wären. Ob der tote Graureiher, den wir auf der Mole vorfanden, von ihm geschlagen worden ist, wissen wir nicht. Dagegen sah G. ROUX ihn am 28. Februar auf der Mole einen grösseren Fisch kröpfen, welchen er aber möglicherweise gar nicht lebend erbeutet, sondern tot aufgelesen hat.

Wie sich später herausstellte, ist dieser Seeadler bereits am 19. Februar mit Sicherheit am Fanel festgestellt worden. Wildhüter HÄUBI hat aber schon am 5. Februar bei Ins, also etwa 4 km vom Fanel, einen Adler gesichtet, bei dem es sich höchst wahrscheinlich um diesen Seeadler handelte. Am 7. März war er im Gebiet nicht mehr zu sehen. Dagegen las man kurze Zeit darauf in der Presse, dass bei Winterthur ein Seeadler (nach dem Zeitungsbild zu schliessen ebenfalls ein junges Exemplar) erschöpft in Menschenhand gefallen und dann eingegangen sei. Ob es vielleicht jener Vogel vom Fanel war?

W. THÖNEN, Bern

**Eine Brut der Haubenlerche in Graubünden.** — Dr. U. A. CORTI erwähnt *Galerida cristata* in seinem Buch «Führer durch die Vogelwelt Graubündens» als vereinzelt beobachtet, unter anderem von H. R. SCHINZ (1837) und H. V. SALIS (1863). Das Nationalparkmuseum in Chur besitzt ein Belegexemplar vom Jan. 1886.

Am 28. Januar 1952 beobachtete ich erstmals eine Haubenlerche am Bahnhof in Chur. Bis zum 15. Februar waren fast täglich drei bis fünf Exemplare hier anwesend. Am 8. November 1952 erschienen wieder fünf Haubenlerchen und verweilten bis 16. Februar 1953 am Bahnhof. Sie waren recht zutraulich, zeigten eine auffallend geringe Fluchtdistanz und nahmen hingeworfenes Brot auf ca. zwei Meter gerne an. Am 10. und 15. Juli 1953 sah ich je ein Paar Haubenlerchen an der Ringstrasse, das ♂ singend auf Erderhöhungen. Am 6. November beobachtete ich dort drei Exemplare. Vom 27. Dezember 1953 bis anfangs Februar 1954 waren am Bahnhof wieder zwei bis sechs Haubenlerchen fast täglich zu sehen. Diese Beobachtungen liessen mich vermuten, dass *Galerida cristata* nicht nur Wintergast bei uns sei, sondern hier sicher zur Brut schreite. So beobachtete ich 1954 besonders aufmerksam in der näheren und weiteren Umgebung des Bahnhofes. Ich sah am 2., 9. und 16. Mai unter der Ringstrasse je zwei Exemplare und am 21. Mai drei. Am 22. Mai 1954 sah ich ein ♀ dreimal an der genau gleichen Stelle niederfliegen. Sorgfältiges, genaues Absuchen führte nun zur Feststellung des Nestes. In einer kleinen Vertiefung im Boden, unweit

einiger Neubauten einer neuen Siedlung, kaum einen Meter von der Strasse weg, an der noch gearbeitet wird, lag das unscheinbare, aus Würzelchen, Hälmlchen und einigen Papierfetzchen sorgfältig gefügte Nestchen mit seinen fünf erdfarbenen, bräunlich und dunkel getupften Eiern. ♂ und ♀ waren besorgt um das Nest und bedeutend scheuer als im Winter am Bahnhof. Am 26. Mai waren um 18 Uhr noch fünf Eier im Nest, die ich photographieren konnte. Am 2. Juni, um 13 Uhr, streckten vier Junge ihre Köpfchen aus dem Nest. Die Alten fütterten sie eifrig, obwohl an der Strasse gearbeitet wurde und Bagger und Betonmaschine direkt daneben in Betrieb standen. Verkehr scheint ihnen nichts auszumachen, wie übrigens auch im Winter am Bahnhof nicht. Nie aber flogen die Alten direkt zum Nest, sondern gingen oft weit davon nieder und liefen im hohen Grase oder in einer Radrinne der neuen Strasse verborgen dazu hin. Am Pfingstsonntagmorgen, den 6. Juni, fand ich das Nest ausgeraubt, vermutlich von einer Katze. Ein Junges lag noch mit abgebissenem Kopfe da und ganz tief in der Nestmulde fand ich das fünfte, offenbar unbefruchtete Ei. Die beiden Altvögel konnte ich wieder beobachten und etwas weiter unten noch eine dritte Haubenlerche.

CHR. LENGGENHAGER, Chur

**Mageninhalt eines Schwarzspechtes.** — Am 26. November 1953 wurde im Unterheidwald bei Meiringen ein totes Schwarzspecht-♀, *Dryocopus martius*, gefunden. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden. Der Vogel wog 340 g, die Flügelänge betrug 253 mm. Die Iris war schwefel- bis weissgelb. Im prallgefüllten Magen fanden wir 56 Larven vom Fichtenbock (*Tetropium* sp. *luridum* oder *fusum*), 51 Käferchen und 52 Larven vom Zottigen Fichtenborkenkäfer (*Dryocoetes autographus* Rtz.) und 10 noch wenig entwickelte Dipterenlarven, also von Insekten, die sich räuberisch von Borkenkäferlarven ernähren. Ferner enthielt der Magen einige dünne Fichtenholzspänchen von ca. 10 mm Länge, die wohl mit den Larven aufgenommen wurden, dazu kommt noch ein Samenkorn (Art unbekannt) von der Grösse und dem Aussehen eines Borkenkäfers und ein 6 mm langes Fichtennadelstück. Die Bestimmung der Käfer und Larven wurde von Herrn Prof. BOVEY, Zürich, vorgenommen, ihm sei an dieser Stelle bestens gedankt.

HS. LANZ, Meiringen

**Rotkehlpieper bei Kirchberg (Bern).** — Zwischen Kirchberg und Koppigen befindet sich nahe der Landstrasse eine alte Kiesgrube mit etwas Oedland und Gebüsch, gewissermassen eine Oase im Kulturland. Schon öfters habe ich dort anlässlich meiner Durchreisen verschiedene Seltenheiten beobachten können. So auch am 3. Mai 1954 einen Rotkehlpieper, *Anthus cervinus*. Der Vogel konnte auf eine Distanz von 10 bis 12 m vom Auto aus mit dem Feldstecher während ca. 10 Minuten am Boden beobachtet werden. Während dieser Zeit präsentierte er sich von allen Seiten, so dass die typischen Merkmale genau zu sehen waren. Namentlich fielen die ziegelrote Kehle und Vorderbrust sowie die kräftige Streifung an den Flanken sofort auf. Der Rücken war, wie sonst bei keinem der bei uns durchziehenden Pieper, deutlich längsgestreift, wobei der innerste Streifen scharf abgegrenzt war und nicht parallel, sondern ähnlich wie beim Zwergstrandläufer V-förmig verlief, ohne jedoch wie bei diesem in eine Spitze auszulaufen. Seiner versteckten und unauffälligen Lebensweise wegen ist es wohl möglich, dass der Rotkehlpieper öfters übersehen wird.

W. OPPLIGER, Hasle

**Halsbandfliegenschnäpper in Chur.** — Am 26. April 1954 beobachtete ich in meinem Garten sehr schön ein ♂ des Halsbandfliegenschnäppers, *Muscicapa albicollis*, wie es gleich dem Gartenrotschwanz nach Insekten jagte. Es kehrte immer wieder auf die gleichen Warten im Hollunderstrauch und auf dem Kirschbaum zurück.

CHR. LENGGENHAGER, Chur